







## Börse - Handel - Wirtschaft

### Amtliche sächsische Notierungen vom 27. November.

Dresden. Bei gut behaupteten, nur teilweise leicht erhöhten Kurzen verlief die Börse uneinheitlich. Am Bantenviertel wurden Reichsbank 6 Prozent herausgesetzt. Sächsische Bank lagen ebenfalls leichter. Tertialien lagen nahezu auf den leichten Kurzen. Am Elettromarkt wurden Thüringer Elektrizität seit vorgestern um fast 8 Prozent herausgesetzt. Auch Pöge zogen nennenswert an. Bei den Brauereiaktien standen einer Steigerung bei Reichenbach ein Rückgang der Darmstädter Ritter gegenüber. Bei Papieraktien gingen die Schwankungen bis zu etwa 2 Prozent, keramische Werte veränderten sich nur unerheblich. Bei chemischen Werten bestand wieder Interesse für Webe; sie gewannen 2,1 Prozent. Dagegen waren Poliphon 3, von Heyden 1,5 und Kunstanstalten Mai 1,25 Prozent niedriger verrechnet.

Leipzig. Leichte Kursschwankungen verzeichneten Chromo-Majort mit 2, Grödowitz Papier mit 1, Rauchwaren Walter mit 4,25, Hugo Schneider mit 1, Sackenwerk mit 2 Prozent Verlust. Bei sehr steinem Geschäft lagen unverändert. Anleihenablösungsschulde mit Auslösungsschreit 51,25, ohne Auslösungsschreit etwas stärker. Im Freizeitmarkt traten keine nennenswerten Veränderungen ein. Gedreht waren Kammgarn Silberstraße und Pöge um je 2 Prozent, abgeschwächt Parkhotel und Thode-Papier um je 1 Prozent.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater

**Ernst Louis Lehmann**  
nach langem Leiden im 69. Lebensjahr sanft entschliefen ist.

Wilsdruff, am 26. November 1928.

Dies zeigen schmerzerfüllt an  
die trauernde Gattin  
und Kinder nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



**Nachruf**  
für unsere Jugendfreundin

**Käthe Pätzold**

In der Blüte Deiner Jahre  
Schmückt Dich schon der Totenkranz.  
Ach, schon schlafst Du auf der Bahre,  
Es erlosch der Augen Glanz.

Auf unseren Friedhof ein frisches Grab,  
Dort senkte man die irdische Hülle hinab.  
Hier denken wir in Ehren Dein,  
Du sollst uns unvergessen sein.

Wir all, in unsern Jugendkreis,  
Wie hatten wir Dich lieb.  
Du warst so gut, so reich an Tugend,  
Wie schmerzt Dein Tod uns alle trüb.

Wie oft hast Du in banger Stund'  
Dem Tod ins Aug' gesehen.  
Jetzt wurde es uns allen kund,  
Daß Du mußt von uns gehen.

So bist Du hin zu Gott gegangen,  
An dem Du hier schon treu geglaubt;  
Die Engel halten Dich umfangen,  
Und niemand Deinen Frieden raubt.

So nimmt von uns die letzte Spende  
Der Liebe hin, sie soll bestehen,  
Sie hat mit diesem Tod kein Ende,  
In jener Welt auf Wiedersehen!

Gewidmet von der  
Jugend zu Röhrsdorf.  
Röhrsdorf, am 28. November 1928.

Zum Backen das Beste,  
hast Freude Du am Feste  
Für die

**Weihnachtsbäckerei**

sind nun alle

**Backwaren**  
eingetroffen.

Ueberzeugen Sie sich davon, daß meine Preise, angemessen der erstklassigen Qualität und der Sauberkeit der Backwaren, sehr billig sind.

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen.

**Paul Lauer, am Markt.**

Nicht der Preis allein,  
sondern die Qualität  
bestimmt  
den Wert einer Ware.

Ehemalig. Die Kurze gingen auf allen Marktgebieten weiter zurück. Von Tertialien waren Dürfeld schwächer und wurden mangels Widerstand einem Kurs von 77 gestrichen. Von Maschinenwaren waren Schubert u. Salzer, David Richter, Neinegger und v. Böhme weiter an. Bantafiten waren nach beiden Seiten hin uneinheitlich und schwankten bis zu 1,25 Prozent ausgerechnet. Die sonstigen Industriewerte wurden größtenteils auf der alten Basis notiert, ebenso die Mehrzahl der Werte des Freizeitmarkts.

Leipziger Produktionsbörsen. Preise: Weizen, int., 74,5 kg. 204—210; Roggen, hief., 70 kg. 204—210; Sandroggen, 71 kg. 206—212; Sommergerste, int. 235—250; Wintergerste 216—228; Hafer 200—223; Mais, amerik. 228—232; Mais Cinquantin 250—255; Raps 330—340; Erbsen 370—470. Die amtlichen Notierungen laufen für prompte Ware Parität frechfrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

Amtliche Berliner Notierungen vom 27. November.

Börsenbericht. Tendenz: Zurückhaltend. Die Börse bot bei Eröffnung kein einheitliches Bild und stand unter dem Einfluß der heutigen Brämenverklärung und Liquidation. Trotz des leichten Geldhandels über einige Brämenware doch einen Kurssdruck aus, der sich allerdings in engen Grenzen hält. Zu auffällig war das Geschäft außerordentlich still, da auch die Provinz und die Bantafitnuschaft sich ganz zurückhielten. Der Geldmarkt lag verhältnismäßig recht flüssig, bei unveränderten Ziffern. Der Satz für Tagesgeld blieb unverändert 5,7, für Monatsgeld 7,75—8,75 und für bankaristische Waren-

wechsel 6%. Prozent. Nach Beendigung der Ausschauverhandlung konnte die Befestigung einer einzigen Schwankung weiter leichte Fortschritte machen.

Devisenbörsen. Dollar 4,18—4,19; engl. Pfund 20,32 bis 20,36; Holl. Gulden 108,30—108,64; Danz. 81,28—81,44; franz. Franc 10,38—10,42; schwed. 80,69—80,85; Belg. 58,25—58,37; Italien 21,95—21,99; schweiz. Franken 111,97—112,19; dän. 111,71 bis 111,96; norweg. 111,72—111,94; tschech. 12,41—12,43; österr. Schilling 58,90—59,02; poln. 51,00 (nichtamtlich) 46,90—47,10; Argentinien 1,76—1,77; Spanien 67,51—67,65.

Produktionsbörsen. Steile Auslandsmeldungen blieben fast ohne Wirkung auf den Weizenmarkt, da die Inlandszufuhr etwas reduzierter ist. Die Preise konnten sich im Brotmarkt kaum halten. Viehemarkt anfangs fester, dann stärker Dezember infolge Realisationen leicht milder. Roggen: Aufnahme knapp, Preise gehalten. Von verschiedenen Seiten aufnahme des herauskommenden Material. etwas Export hält an. Gerste unverändert, Überangebot. Hafer mehr zu kaufen. Ausfuhrbande still, mindere Sorten billiger, gute nicht vollpreis mehr bezahlt. Mais still. Roggenmehl hat Export. Weizenmehl kleines Konsumgeschäft.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten mit der Beilage „Unsere Heimat“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schmitz.

Verlagsleitung: Paul Kramberg.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Zäßig, 1. Beigel und Redakteur: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Hierdurch die traurige Nachricht,  
daß mein lieber, guter Mann, unser  
treusorgender Vater

**Ernst Louis Lehmann**  
nach langem Leiden im 69. Lebensjahr sanft entschliefen ist.

Wilsdruff, am 26. November 1928.

Dies zeigen schmerzerfüllt an  
die trauernde Gattin  
und Kinder nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ruhe in Frieden!

Herzlicher Dank!

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen, lieben Tochter

**Käthe Pätzold**

danken wir hierdurch allen herzlichst für die uns erwiesene Anteilnahme.

Wilsdruff, am 28. November 1928.

Die trauernden Eltern nebst Angehörigen.

Du hingst mit Leib und Seele am teuren Vaterhaus,  
Nun wurdest Du gerissen ganz herzlos dort heraus,  
Doch unser Gott im Himmel beschied Dein fern's Glück  
Und nahm Dein junges Leben ins Himmelfeind zurück.

Ruhe in Frieden!

**Bahnrestaurant**  
**Ullendorf-Röhrsdorf**

Freitag, den 30. November

**Schlachtfest**

Sonntag, den 2. Dez., nachm. 1/4 Uhr

**Skattturnier**

Um gütigen Aufpruch bitten Max Galt u. Frau

**Mein Heim, meine Welt.**

Ein schönes Heim voll Sonnenchein,  
Drin Glück und Freude blühen,  
Wie frisch, wie lieblich kann es sein  
Nach Gesellschaft und Mühlen;  
Drum, daß dies Glück dir lächle mild,  
Das Beste nicht verläume,  
Rauf dir noch heut ein schönes Bild  
Und schmücke deine Räume.

Spezialgeschäft für Bilder-Einrahmung

Wilhelm Kombisch, Rosenstraße.

Reiche Auswahl in Weingläsern



Montag, d. 3. Dezemb. im „Weizen  
Häber“, abends punkt 8,15 Uhr

Die Wichtigkeit des  
Scheck- und Wechsels  
im Handelsverkehr.

Deutsche Handlungsgehilfen-Verband  
Ortsgruppe Wilsdruff

**Restaurant Zur Traube**

Donnerstag, den 29. November

**Kaffeekränzchen**

wozu ganz ergebenst einlade Anna Vogel.

**Hütten**

Sie sich vor  
Erkältungen,

halten Sie Ihre Hände gerade bei nassen Wetter trocken  
und warm. Bringen Sie deshalb Ihr Schuhwerk zur  
Reparatur ins

**Schuhhaus Richard Breuer,**  
Markt 101.

Empfehlung als  
**Weihnachts-Geschenke**

**Musik = Apparate**

**Musik = Platten**

**Musik = Instrumente**

**Musik-Haus** Freiberger Straße 107  
Arthur Schneider

Achtung! Sora! Erzgebirgische Diebe  
Spielwaren-Ausstellung

aller erdenklichen Holzspielwaren sowie ein Teil Küchengeräte  
findet vom 1. bis 3. Dezember 1928 im

**Gasthof Haubold, Sora bei Wilsdruff**  
statt. — Da Zwischenhandel ausgeschlossen ist, auch der armsten Familie möglich, ihren Kindern für wenig Geld eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Dem mich beeindruckenden Publikum empfehle ich, die Einkäufe des großen Andrangs in den Nachmittagsstunden wegen, vormittags bewirken zu wollen. Um gütigen Zuspruch bitten

Emil Oelschlägel, Eppendorf bei Augustusburg  
früher Freiberg i. Sa.



Leipziger  
Neueste  
Nachrichten

Größte,  
bedeutendste einfluss-  
reiche, meistgelesene  
Tageszeitung ganz  
Mitteldeutschlands  
Tages-Auflage  
über  
170.000

Verlag Edgar Herfurth & Co. Leipzig, 8, Peterssteinweg 19

**Heimatmuseum**  
der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF  
Wirtschaft - Kultur - Geschichte

# Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt. — Nr. 277 — Mittwoch, 28 Nov. 1928

## Tagesspruch.

Müsse dich selber überwinden.  
Duldend stehogen,  
Das nur frästigt.  
Mitleid wödne nicht zu finden.  
Deber ist mit sich beschäftigt.

## Reichstag und Reichswirtschaftsrat.

Kleinarbeit im Deutschen Reichstag.  
(10. Sitzung.) CB. Berlin, 27. November.  
Der Reichstag wies zuerst gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Kommunisten, Deutschnationalen und der Christlich-Nationalen Bauernpartei den Einspruch des Abg. Dr. Gobbel (Nat. Soz.) gegen den ihm in der Sitzung vom 15. November erstellten Ordnungsruß zurück.

Der deutsch-schlesische Vertrag über die Grenz-Oder wurde dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen. Es folgte die Beratung des Gesetzentwurzes über den endgültigen Reichswirtschaftsrat.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius begründete kurz den Entwurf und bat um seine baldige Verabschiedung, damit endlich auch in diesem Punkte die Reichsverfassung erfüllt werde. Abg. Tarnow (Soz.) führte aus, daß die bisherige Tätigkeit des vorläufigen Reichswirtschaftsrates keinen Maßstab zur Bewertung dieser Institution bilden und nicht zu dem Schluß verleiten könne, daß der Reichswirtschaftsrat überflüssig sei. Der vorliegende Entwurf bediente einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustande. Der Reichswirtschaftsrat müsse jedoch eine zweite Kammer neben dem Reichstag sein.

Abg. Hergt (Din.) begrüßte die Frage der Schaffung eines württembergischen Parlaments der schaffenden Stände.

Der von dem Vortredner befämpfte Gedanke der Ausgestaltung des Reichswirtschaftsrates zu einer gesetzgebenden Zweiten Kammer liege durchaus im Sinne der Deutschnationalen. Das württembergische Parlament müsse durchaus von dem Einfluß der Wirtschaft unabhängig gemacht werden.

Abg. Dr. Hermes (Ar.) begrüßte den vorliegenden Entwurf. Die bisherige Tätigkeit des vorläufigen Reichswirtschaftsrates habe keineswegs enttäuscht, sondern gebe Anlaß zu

günstigen Voraussetzungen für die Tätigkeit

des kommenden Reichswirtschaftsrates. Die Frage des Reichswirtschaftsrates darf nicht vergessen werden mit den großen Fragen der allgemeinen Verfassungsreform.

Abg. Roenen (Komm.) betonte, daß bei den Reichstagswahlen vom Volke vollzogene Einschränkung hätte seinerlei Verabsichtung in dem vorliegenden Entwurf gefunden.

Abg. Bentien (D. W.) erklärte, auch seine Freunde seien sich der Aufgabe nicht entziehen, an der Verfassungsreform mitzuwirken, aber nur einer zweiten Kammer sei der Reichswirtschaftsrat nicht zu vergleichen.

Abg. Dantel (Wirtschaftspartei) erklärte, seine Freunde hätten manche Bedenken gegen den Entwurf, vor allem wegen der unzureichenden Verabsichtung des erwerbstätigen Mittelstandes.

Sie würden aber im Ausschuss sachlich mitarbeiten zur Verbesserung der Vorlage.

Abg. Meyer Berlin (DP.) erklärte, die Demokraten seien grundsätzlich für den Entwurf; sie würden im Ausschuss ihre Verbesserungsanträge stellen.

Abg. Rauch (Bauer. Sp.) bedauerte es, daß die Vorlage

ein wesentliches Bündniswert wäre eine Konstruktion wiederholte, daß die Zahl der ständigen Mitglieder verminder und die der nichtständigen Mitglieder vermehrt wird.

Abg. Hoyer (Christl. Nat. Bauernpartei) äußerte grundtliche schwere Bedenken gegen die Vorlage. Die Land-

wirtschaft müsse mindestens ein Drittel der Mitglieder des Reichswirtschaftsrates haben.

Ein deutschnationaler Antrag auf Einführung eines besonderen Ausschusses wurde gegen die Antragsteller, die Deutsche Volkspartei, die Christlich-Nationale Bauernpartei und die Nationalsozialisten abgelehnt. Die Vorlage ging an den Ausschuß für Handelspolitik.

Es folgte die erste Beratung der Handwerkerneuve.

Danach tritt an Stelle des indirekten Wahlrechts zu den Handwerkskammern die unmittelbare geheime und gleiche Wahl. Handwerksbetriebe werden in Handwerkserkassen einge-

tragen, die gleichzeitig die Wählerlisten für die Handwerks-

kammern darstellen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius erinnert an die Er-

örterung der Entwurf sei die Erfüllung dieses früher gegebenen Versprechens.

Er werde nach Ansicht der Regierung

das Handwerk stärken  
in den schweren Kämpfen, die es bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage zu führen habe. Die Vorlage wurde dem Zoll-

wirtschaftsausschuß überwiesen.

Ein Gesetzentwurf über das Verfahren vor dem Bundes-

amt für Heimatwesen wurde ohne Aussprache in allen drei

Lesungen angenommen. Darauf verzog sich das Haus auf

Mittwoch.

## Die Büste Franz Schuberts.



FRANZ SCHUBERT

die dieser Tage im Befreiung des Reichstagspräsidenten Löb und von Vertretern der preußischen, der bayerischen, der württembergischen, der sächsischen und der österreichischen Regierung in der Walhalla bei Donaustauf feierlich enthüllt worden ist.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

#### Steuervereinheitlichungsgesetz und Große Koalition.

Das Reichskabinett hat in seiner letzten Sitzung zu dem Ergebnis der Reichsratsverhandlungen über das Steuervereinheitlichungsgesetz Stellung genommen. Es wird aller Voraussicht nach dem Reichstag eine Doppelvorlage über dieses Gesetz zugehen lassen. Hieraus dürfen sich vielleicht Schwierigkeiten für die Versuche, die Große Koalition zusammen zu bringen, ergeben. Reichsfanzler Müller wird in diesen Tagen die Besprechungen mit den in Betracht kommenden Fraktionsführern aufnehmen, um bis zum Zusammentritt des Zentrums am 1. Dezember die Lage so weit als möglich zu klären.

#### Das deutsch-jugoslawische Handelszusatzabkommen.

Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages beschloßt sich mit dem Zusatzabkommen zum deutsch-jugosla-



Stadtgirokasse Wilsdruff.

stischen Handelsvertrag. An dem Abkommen sind von deutscher Seite zwei Zollzugehörigkeiten des Handelsvertrages erweitert worden, und zwar wurde der Vertragssatz von 2,50 Mark für Mais zur Beibehaltung auf die Herstellung von Braunitwein und zu Saatwesen ausgedehnt. Von der Gegenseite ist eine wesentliche Erleichterung bei der Verzollung von Halbleide, Samt und Plüscht und ähnlichen Geweben zugestanden worden. Über den Gesetzentwurf entspann sich eine lebhafte Auseinandersetzung, in der von Seiten der landwirtschaftlichen Interessenvertreter gegen die Zollveränderung protestiert wurde, daß auf Kosten der Landwirtschaft bei den Zollverhandlungen Industrieartikel gegen Maiszoll eingehandelt würden. Von einer Beibehaltung über das Zusatzabkommen wurde daher zunächst abgesehen.

### Rußland.

#### Bauernunruhen im Bezirk Witebsk.

Wie polnische Blätter melden, sind in Witebsk Nachrichten über einen Bauernaufstand in dem sowjetrussischen Bezirk Witebsk verbreitet. Die Bauern ermordeten in dieser Gegend Sovjekfunktionäre und die Redakteure der kommunistischen Wandzeitungen. Außerdem wurden in mehreren Dörfern die Gebäude der Sovjekteinrichtungen demoliert und die Lenin-Bilder vernichtet. Rote Truppen sollen den Aufstand niedergeworfen und 60 Personen verhaftet haben. Auf Seiten der Aufständischen wurden viele Tote und Verwundete gezählt.

#### Aus In- und Ausland

Berlin. Der erste Vizepräsident des Preußischen Landtages, Dr. von Kries, trug am 27. November seinen 60. Geburtstag. Dr. von Kries gehört dem Preußischen Landtag seit 1921 als Abgeordneter an und bekleidet seit dieser Zeit den Posten eines Vizepräsidenten.

Weimar. Die Beilegung des Admirals Scheer findet am Freitag hier statt. Der Einäscherung geht eine Trauerfeier in der Stadtkirche voraus. Man erwartet den Reichsverteidigungsminister Grönert mit den Chefs der Heeres- und der Marineleitung.

London. Nach dem letzten Bericht über das Befinden des Königs ist die Temperatur des Monaten etwas gesunken. Sonst hat sich im Zustand des Königs nichts verändert.

Bukarest. Arbeitsminister Raducanu ist in einer Mission, die Wirtschaftsfragen betrifft, nach Berlin gereist.

## Opfer der Flammen.

#### Brand einer alten Pfarrkirche.

Die katholische Pfarrkirche in Neuburg ist vollständig niedergebrannt. In der Kirche befand sich ein kunsthistorisch wertvoller Altar aus dem 18. Jahrhundert, der ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beläuft sich auf 70 000 Mark. Unter der Ortsbevölkerung herrscht die Meinung, daß eine Brandstiftung vorliegt.

Ein Hotel und fünf Wohnhäuser niedergebrannt.

In der Dolomitensommerfrische Vigli di Fassa brach in einem Hirschbauer Neuer aus, das mit großer Geschwindigkeit aus die benachbarten Häuser übergriff. Ein modern eingerichtetes Hotel und fünf Häuser wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Mark. Das zweitürige Hotel Polonia in dem polnischen Kurort Jolopane in der Tatra brannte vollständig nieder. Das Feuer verbreitete sich infolge des starken Windes so schnell, daß die Hotelgäste nur das nackte Leben retten konnten. Infolge Wassermangels war an eine Bekämpfung des Brandes nicht zu denken und die Feuerwehr mußte sich daran beschränken, die Nachbargebäude zu schützen. Der Schaden beträgt etwa 100 000 Mark.

#### Miesenfeuer in einem Geschäftsviertel.

Im Zentrum von Wellington auf Neuseeland wütete ein Feuer, das einen Schaden von drei Millionen Mark angerichtet hat. Fünf Block-Geschäftshäuser, die sich über drei Straßen ausdehnen, sind ausgebrannt, einschließlich der städtischen Markthalle. Viele Feuerwehrleute wurden bei den Löscharbeiten schwer verletzt. Die Matrosen eines im Hafen liegenden britischen Kriegsschiffes beteiligten sich an der Bekämpfung des Feuers.

#### Millionenbrandschaden in einer Petroleumraffinerie.

In Ploesti (Rumänien) wurden Raffinerie-Anlagen und Ölborrte durch einen Brand zerstört. Der Schaden wird auf 80 Millionen Lei geschätzt. Der Brand, der mehrere Stunden dauerte, konnte nur durch das Eindringen von etwa tausend Arbeitern benachbarter Betriebe auf seinen Herd beschränkt werden. Drei Personen wurden verletzt.

#### Augenkonturen etwas stärker gezogen, dann sollen Sie sehen, wie alles schon bei ihrem Anblick vor Begeisterung außer sich gerät.

Miriam trat verhüllt vom Spiegel fort.

Was das nicht alles Wahnsinn! Sie, Miriam Wahren, vor zehn Tagen noch die einfache Gesellschafterin, und heute die sogenannte Berliner Nachtigall, der Clou des Kabaretts! —

„Es wird Zeit, Kind“, mahnte die gütige Stimme der alten Frau Paulsen.

Wie aus einem Traume fuhr Miriam auf.

Schnell streifte sie das Gewand der Mignon ab und schlüpfte in ein einfaches, schwarzes Abendkleid.

Punkt sieben Uhr kam Günther Paulsen, um die Damen abzuholen.

Ein Auto brachte sie schnell zum Theater.

Direktor Winter ließ schon aufgeregt hin und her, atmete erleichtert auf, als er Miriam Wahren kommen sah, und rief:

„Die wenigen Restezeiten, die noch in Elle gedruckt worden sind, haben bereits Wunder gewirkt. Das Haus ist voll, wir können schon jetzt niemanden mehr hereinlassen. Hoffentlich fühlen Sie sich wohl, daß Sie auch allen Erwartungen entsprechen können. Ich habe Seit in Ihre Garderobe bringen lassen. Trinken Sie, versüßen Sie mir über alles.“

Miriam antwortete nicht, und ließ sich von Günther Paulsen in ihre Garderobe bringen, wo der Friseur bereit war.

Als sie angekleidet war, besah sie sich noch einmal in dem großen Toilettenspiegel, dann setzte sie sich wortlos in einen Stuhl.

Paulsen würde sie holen kommen, wenn es Zeit war (Fortsetzung folgt).

## Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

134  
Damit stürzte er eilig davon, und Paulsen zog Miriam mit sich fort.  
„Au war der Vertrag ausgeschrieben.  
Er lautete auf zweitausend Mark Monatsgage.  
Miriam schwankte, als sie ihn durchlas und die eine Summe entdeckte.  
„Zweitausend Mark? — sah sie recht, war das nicht ein Traum?  
War es denn menschenmöglich, daß man durch Singen so viel Geld verdienen konnte?  
Mit zitternder Hand setzte sie ihren Namen darunter, dabei tanzten ihr die Buchstaben vor den Augen.  
Gänstig sah sie auf Günther Paulsen, der ihr herzlich lachte.  
„Nun erst darf ich Ihnen von Herzen gratulieren, liebe, kleine Nachtigall“, sagte er mit warmer Stimme, ihr fest die Hand drückend.  
„Und das alles danke ich Ihnen, oh, wie gut Sie mit mir sind“, entgegnete Miriam erschüttert.  
Paulsen wehrte hastig ab.  
„Nicht doch, Fräulein Wahren, mir schulden Sie keinesfalls. Dant, danken Sie lieber Ihrem Herrgott, der Sie mit solch herrlicher Stimme begnadet hat.“  
Nun folgte eine formelle, geschäftliche Verhandlung.  
Miriam sollte zum Abend als Mignon in einem langen, brauselnden, armelosen Gewand und gelösten Locken auf-

treten, und zuerst die Mignon-Arie singen; dann, je nachdem, noch zwei Lieder, die in diesen Rahmen paßten.

Damit war alles abgemacht.

Wie im Traume verließ Miriam das Theater.

Den Vertrag hielt sie noch immer fest in ihrer Hand.

„Zweitausend Mark“, sang es in ihr.

Nun war sie über Nacht aus tiefster Not zu Glück und Ruhm emporgestiegen.

Günther Paulsen schloß, als sie von dem großen Glück erfuhr, Miriam gerührt in die Arme.

„Kind, liebes Kind, wie froh ich bin“, rief sie aus, und zog die an allen Gliedern bebende in das gemütliche, kleine Musikzimmer, wo schon ein einfaches, gutes Mittagessen bereit stand.

Günther Paulsen schenkte Wein ein, und alle tranken auf Miriams Wohl.

Bei Tisch drehte sich das Gespräch nur noch um die Kostümfrage.

Miriam besaß glücklicherweise ein graues Seidenkleid, das schnell abgeändert werden konnte.

Nach Tisch probte Günther Paulsen noch einmal die Lieder. Frau Paulsen saß in ihrem alten Lehnsessel, und läuschte Miriams süßer Stimme.

Gegen vier Uhr fuhren sie nach Miriams Wohnung, um das Kleid in Augenschein zu nehmen.

Geschickt und schnell wußten Frau Paulsens alte Hände im Handumdrehen ein entzückendes Mignonengewand dar.

Als Miriam in diesem Gewand vor dem Spiegel stand, wagte sie kaum hineinzuschauen, so seltsam wirkte dieses einfache Grau zu ihren schwarzen, zwanglos niederhängenden Locken.

„Schön, wunderschön“, sagte Frau Paulsen begeistert.

„Nur noch ein wenig Rot auf die Wangen und die

## Vom Zuge erfaßt.

**Die gefährliche Eisenbahnübersetzung.**  
Auf einer Eisenbahnübersetzung bei Barcelona wurde ein Auto von einem Zug erfaßt. Einer der drei Insassen wurde getötet, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Ein Fußgänger vom Zuge überfahren.

Auf einem Bahnhofsgang in der Nähe von Podlesie ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Fußgänger und einem Personenzug. Der Lenker des Fußgängers wurde aus dem Wagen geschleudert, blieb jedoch unverletzt. Von seinen im Wagen mitfahrenden beiden Töchtern wurde die eine auf der Stelle getötet, die andere erlitt schwere Verletzungen. Die Schuld an dem Unglück soll der Schrankenwärter tragen, der die Bahnschranke nicht geschlossen hatte.

Abgestürzte Lokomotive.

Auf der Eisenbrücke beim Bahnhof Odernhain entgleisten die Lokomotive und der Packwagen eines Personenzuges. Die Lokomotive stürzte über die Brücke und liegt schwer beschädigt auf dem linken Ufer des Flusses. Der Packwagen blieb an der Brücke hängen. Die nachfolgenden Personenzüge wurden nicht beschädigt. Der Lokomotivführer konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden, während der Zugführer schwerverletzt geborgen wurde.

## Neues aus aller Welt

"Graf Zeppelin" fährt nach dem Nordpol. Die unter Leitung des Reichsverkehrsministers v. Guérard zwischen dem Luftschiffbau Zeppelin und dem Vorstand der Internationalen Studienforschung zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff "Graf Zeppelin" im Jahre 1930 zu zwei artlichen Forschungsfahrten gegen angemessene Kostenersstattung zur Verfügung stellen wird. Dr. Esener wird nunmehr in den Vorstand der Internationalen Studienforschung zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff eintreten.

Dreister Juwelentaus. In Hamburg betrat ein junger Mann das Juweliergeschäft J. A. Waith u. Sohn Speers Ort 6, und erbat die Vorlage von Brillantenringen. Als dem Kunden drei Ringe im Gesamtwert von über 2500 Mark vorgelegt wurden, zog er plötzlich einen Revolver, ergriff die Ringe und flüchtete. Auf der Straße sprang der Täter in eine bereitgehaltene Kraftdrosche und zwang unter Vorhalten eines Revolvers, der, wie es sich später herausstellte, eine harmlose Attrappe darstellte den Kraftwagenführer, kreuz und quer durch die Stadt zu fahren. An der Nähe des Jungfernsehers verließ er die Kraftdrosche, warf dem Chauffeur einen Brillantring zu und flüchtete. Der Chauffeur benachrichtigte sofort die Polizei, der es nach kurzer Verfolgung gelang, den Juwelentäuscher zu verhaften und ihm die beiden noch fehlenden Ringe abzunehmen. Wie es sich bei der Vernehmung herausstellte, handelt es sich um einen Friseur Werner Albaght, der von Berlin nach Hamburg gekommen war.

Mord und Totschlag. Auf dem Wege von Böblingen nach Bubendorf wurde ein Mädchen ermordet aufgefunden. Der Tat verdächtig ist ein in einer Mühle beschäftigter gewesener Bote, dessen Gesicht Aaswunden aufweist. Die 35jährige alleinstehende Besitzerin Marianne Endriss wurde in Alt-Mertinsdorf in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden. Die Mordtat selbst liegt bereits einige Tage zurück.

Zwei Fälle mit einer Klappe. Bei einer Treibjagd in einem württembergischen Wald erlegte ein Jagdpächter mit einem Schuß einen Fuchs und einen Hasen. Der getroffene Fuchs hattet den Hasen im Fang.

Die Klage der Typhuskranke. Die Typhusepidemie in Lyon hat wieder sieben Todesopfer gefordert. 41 Bewohner der Vorstadt, die von der Seuche besafsen sind haben eine gemeinsame Klage gegen die Wassergesellschaft angestengt, die für die Ausdehnung der Krankheit verantwortlich gemacht wird.

### Bunte Tageschronik

Berlin. Der wegen Unregelmäßigkeiten fristlos entlassene Direktor Karl Hansen war nicht, wie berichtet, in der Handwerkskammer, sondern bei der Versicherungsanstalt ostdeutsche Handwerkskammer angekettet. Seine Entlassung erfolgte wegen brüderlicher Geschäftsführung.

## Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney  
Copyright by Martin Feuerthaler, Halle (Saale)

Ein eigenartig beseelendes Gefühl hielt sie gesang, das Herz klopfte ihr laut und wild, und die Kehle war ihr wie zugeschnürt.

Die Unruhe in ihr wuchs von Minute zu Minute. Würde sie in dieser Aufregung, die in ihr tobte, überhaupt einen Ton über die Lippen bringen?

Es klopfte, Paulsen trat ein und sah sie einen Augenblick prüfend an.

"Lampensieber, kleine Mignon?" fragte er, als er sie zitternd und mit übergroßen, ängstlichen Augen vor sich stehen sah.

Rasch trat er zu dem kleinen Tisch und gab zwei Reiche voll Selt ein. Den einen reichte er Miriam.

"Trinken Sie, es wird Ihnen helfen, und nun reichen Sie sich zusammen. Mut, wir alle haben auch einmal zum ersten Male an der Lampe gestanden. Blicken Sie keinesfalls ins Publikum, sondern sehen Sie nur mich an, und singen Sie für sich allein. So wird alles gut gehen. Meine Mutter sitzt in der Loge und lädt Ihnen das gleiche sagen."

Miriam trank.

Der Selt belebte sie und gab ihr etwas Ruhe.

Das Klingeln ertönte.

"Kommen Sie, Miriam Wahren", sagte Günther Paulsen, und reichte ihr seinen Arm.

Sie folgte ihm erst unsicher, aber dann gaben ihr seine talitblütige Sicherheit und Ruhe Mut, und fast alle Angst wich von ihr.

## Empfehlenswerte Firmen von Wilsdruff und Umgegend

Drucksachen  
Schröder, Arthur, Sellier Str. 29, **0000 6**.

Fellgerbereien  
Schröder, Bernhard, Am unteren Bach 252.

Fell- und Häutehandlung  
Stolle, Robert, Bahnhofstraße 128.

Fleischereien  
Reubert, Martin, Magdalene 105, **0000 478**.

Frisiersalon für Damen  
Weiß, Rudolf, Sellier Straße 17.

Friseurgeschäft für Herren  
Toiletteartikel, Tabak- u. Zigarrenhandlung  
Weiß, Magnus, Sellier Straße 17.

Gärtnerien  
Türke, Ernst, Tharandter Straße 134 D, **0000 500**.

Gastwirte  
Aeger, Gustav, "Fischhaus", Rosenstraße 83.

Glaseri (Bildereinrahmung) u. Glashandlung  
Hombach, Wilhelm, Marktstraße 89.

Grabsteingeschäft (Steinbruchbetrieb)  
Wolff, Karl, Reichsstraße 263.

Grundstücksvermittlung  
Rasche, Richard, Reichsstraße 266.

Hausschlächterei und Lebensmittelgeschäft  
Horo, Oskar, Friedhofstraße 152, **0000 568**.

Herrengarderobegeschäfte  
Platner, Curt, Dresden Straße 69.

Holzbildhauer  
Birnitz, Kurt, Sedlerstraße 79.

Inseraten-Annahme  
Wilsdruffer Tageblatt, Sellier Straße 29, **0000 6**  
(auch für auswärtige Zeitungen).

Installateure  
Zottler, Ferdinand (Imb. Ludwig Hellwig), Markt 10, **0000 542**.

Kolonialwaren- u. Landesprodukte-, Tabak- und Zigarrenhandlungen  
Reitsch, Kurt, Vorstraße 134 Z.

Kürschner  
Lange, Otto, Dresden Straße 58, Ecke Reichsstraße.

Landbuttermilch, Obst  
sonstige Landesprodukte und Lebensmittel  
Hildebrand, Walter, Freiberger Straße 155, **0000 84**.

Landesprodukte- und Bierhandlung, Fuhrwerksgeschäft  
Hölzer, Georg, Markt 105.

## Bestellen Sie das Wilsdruffer Tageblatt

Still und schön stand sie auf der Bühne.  
Paulsen spielte die Einleitung, der Vorhang hob sich.

Totentille herrschte augenblicklich im Publikum.

Alles starre verblüfft auf die wunderschöne, ergründende Mignonengestalt, die jetzt wie ein Hauch, und doch wunderbar das Lied der Mignon begann.

Immer voller, immer schöner sang diese selten reine Stimme durch den Raum.

Niemals regte sich, niemand wagte auch nur den leisesten Laut, alles starre wie hingerissen auf die schöne Frau da oben, alles trank die herrlichen Töne, die aus dieser göttbegnadeten Kehle strömten.

Miriam wußte nichts davon. Je länger sie sang, desto ruhiger wurde sie, und endlich hatte sie sich ganz in der Gewalt.

Als das Lied verklungen war, lag es wie ein Bann auf allen Zuhörern.

Keine Hand rührte sich vorerst, alles war hingerissen, und aus manchem Auge wurde schnell eine verschlossene Träne gewischt.

Erst, als sich der Vorhang langsam senkte, brach ein unaufhaltsamer, nicht endenwollender Beifallsturm los.

Miriam Wahren zitterte jetzt wieder an allen Gliedern. Sie verneigte sich immer und immer wieder.

Endlich befahl Direktor Winter, daß der Vorhang geschlossen bleiben sollte.

Doch das Publikum wollte sich nicht beruhigen.

Günther Paulsen erzwang endlich Ruhe, indem er laut auf dem Flügel zu präjudizieren begann.

Sofort trat Sillie ein, man wartete auf Mignon, die Berliner Nachtigall.

Der Vorhang hob sich, und Miriam lebte am Flügel, noch immer in dem schlichten, grauen Gewand.

Braunschweig. Im Oberharz herrscht ununterbrochen ein starker Schneesturm. Es liegt dort teilweise 40 bis 50 Centimeter Schnee bei ein Grad Kälte.

Elbing. Gegen den Kreisaußenbezirksvorstand Andrei Homann, dem Unterschlagungen in größtem Umfang zu Vorwurf gemacht werden, ist ein Haftbefehl ergangen. Haftstrafe von 40 000 Mark, außerdem kommen 21 000 Mark Bußgeld in Frage. Auch gegen einen anderen Kreisbeamten schwebt ein Strafverfahren, das ebenfalls auf Unterschlagung lautet.

## Ernst von Houwald,

der Schicksalsdramatiker.

Wenigstens erwähnt werden muß er, obwohl er längst vergessen ist. Er gehörte zu den Dramatikern, die in ihren Dramen das tragische Leid des Helden auf die Einwirkung einer unentzündlichen geheimnisvollen Macht bauten. Houwald wurde vor 150 Jahren, am 29. November 1778, geboren und führte als Landwirt und Beamter ein schlicht bürgerliches Leben. Aber seine Schicksalsdramen "Der Leuchturm" und "Das Bild" können ihm trotzdem nicht verziehen werden, obwohl mit dem völlig sinnlosen "Bild" sogar das neuerrichtete königliche Schauspielhaus in Berlin eröffnet wurde. Platen hat dann die ganze Schicksalsmacherie in seinem Lustspiel "Die verhängnisvolle Gabel" hübsch verspottet.

## Woßké wußte nicht, daß er tot war.

Woßké war Seemann und fuhr nach dem Beispiel anderer Seeleute aufs Meer hinaus. Als er eines Tages an dem er offenbar erwartet wurde, von dort nicht zurückkam, liehen ihm seine Angehörigen für verschollen und für tot erschienen, was das Hamburger Amtsgericht am 31. Mai 1912 beurteilte. Eines anderen Tages aber lehrte Woßké plötzlich wieder. Da er nicht wußte, daß er juristisch tot war, ließ er sich wie er leben und zu leben glaubte in Hannover nieder. "A. W. Woßké" sieht an seiner Wohnungstür auf dem Türkisbild. Dann aber geschieht etwas Tragisches: Woßké erfuhr nämlich trotz allem, daß er zwar nicht tödlich, aber doch amlich, was beinahe noch schlimmer ist, tot sei, und gab sich natürlich große Mühe, auch vor den Behörden wieder lebendig zu werden. Was ihm aber nicht gelingen wollte: denn wer begraben lassen. Das Hamburger Amtsgericht tat ihm fund und zu wissen, daß er allerspättestens am 30. Juni 1912 gegen seine Totelerklärung hätte Einspruch erheben müssen, um sie rückgängig zu machen, ganz gleich, wann er selbst von dem unanständigen Hamburger Urteil Kenntnis erlangt habe. Ein Reichstagsabgeordneter, der sich Woßké liebwill annehmen wollte, um ihn wieder lebendig zu machen, erhielt aus Hamburg dieselbe gediegene Antwort. Also man denkt sich die Situation: Woßké ist tot und weiß es nicht. Obwohl er es nicht weiß, soll er gegen seine Totelerklärung innerhalb einer bestimmten Frist Einspruch erheben. Als er dann endlich erfährt, daß er tot sei, und dagegen protestiert, wird ihm erwidert: "Ach, lieber Herr Woßké, jetzt geht das nicht mehr, lebt sind Sie richtig tot!" Aber vielleicht könnte Woßké jetzt neu geboren werden und sich dann in die standesamtlichen Geburtsregister eintragen lassen. Und hoffentlich kommt jetzt ein Dichter, der aus dieser Geschichte einen Schwanz mit Fleisch macht!

## Die falsche Prinzessin vor Gericht.

Die Dienstmagd in Hoskilotte.

In Erfurt stand die Verhandlung gegen das Dienstmädchen Martha Barth fest, die beschuldigt wird, sie als Prinzessin Margarete von Preußen ausgetragen und unter Vorstellung falscher Tatsachen Petitionen und Urkundenfälschungen begangen zu haben. Martha Barth, die sich ein Jahr in Untersuchungshaft befand, wurde wegen ihres schlechten Gesundheitszustandes wieder auf freien Fuß gesetzt.

Martha Barth, 42 Jahre alt, macht einen ziemlich unansehnlichen Eindruck. Nach der Schuleraufstellung diente sie als Magd in adeligen und sächsischen Häusern, u. a. auch beim Prinzen August Wilhelm von Preußen in Potsdam. Die ist jetzt zur Last gelegten Schwindelvereine vertrieben sie in verschiedenen Orten Thüringens, vornehmlich aber in Erfurt selbst. Die Hauptbeschuldigte ist die Inhaberin eines Erfurter Bürowarenengeschäfts, der gegenüber sich Martha Barth als Prinzessin Margarete von Preußen ausgab und der sie nach fast ihr ganzem Vermögen abschwindeln ließ, so daß das Geschäft schließlich in Konkurs geriet. Die Schwundelvereine der falschen Prinzessin wurden erstmals aufgedeckt, als sie selbst nach Potsdam fuhr. Die Hauptmacherin und deren Schwester folgten ihr und endeten im Palais des Prinzen August Wilhelm allerdings nur im

Sie hielt den kleinen Kopf etwas geneigt. Die kleinen, schneeweißen Arme ließ sie lässig herabhängen.

So sang sie die "Heimliche Liebe" von Grieg.

"Dalapo, Dalapo", brauste es durch das Haus.

Miriam Wahren muhte das Lied noch einmal singen, dann schloß sich trotz des nicht endenwollenden Beifalls für immer der Vorhang; denn Miriam Wahren war vor Erschöpfung bestinnungslos zu Boden gesunken.

Man trug sie in die Garderobe, Frau Paulsen bemühte sich um die Bewußtlose, und bald schlug Miriam die Augen auf.

Sie erholt sich schnell.

Als Miriam Wahren aus der Garderobe trat, stand Günther Paulsen vor ihr und drückte ihr fest die Hand.

"Es war ein Erfolg, ein ganz großer, gewaltiger Erfolg", sagte er mit bewegter Stimme.

"Dan!", stammelte Miriam ergriffen; mehr vermochte sie nicht über ihre Lippen zu bringen.

Mit vielen Worten und Überschwunglichkeit erzählte Direktor Winter auf sie zu und drückte ihr Vorhaut und ein Niesenbullet in die Hand.

"Fabelhaft, fabelhaft!" rief er immer wieder, und trat erregt von einem Fuß auf den anderen.

In dieser Nacht konnte Miriam Wahren lange nicht einschlafen.

Wird stürmten ihre Gedanken durcheinander.

Sie vermeinte noch immer den rasenden Beifallsturm zu vernehmen, das wilde Rufen und Schreien nach Dalapo.

Ja, es war ein Sieg, ein großer Erfolg gewesen, aber sie war dennoch nicht glücklich.

Ihr Herz schrie sehnlichst nach dem geliebten Manne, nach Helmar von Ingelheim, und sie weinte sich selber in den Schlaf.

\* \* \*

(Fortsetzung folgt.)



Städten marschiert Hamborn mit der fast dreifachen Zahl an der Spitze. Und von den Kindern im ersten Lebensjahr sterben jetzt verhältnismäßig 50 Prozent weniger als 1901, wobei es sich zeigt, daß die Mädchen in diesem Alter lebensfähiger sind als die Knaben. Leider aber ist auch in den Städten unter 100 000 Einwohnern die Geburtenziffer seit 1922 von 20 (auf 1000 Einwohner) auf jetzt 16 zurückgegangen. Im übrigen ist die deutsche Bevölkerung mit ihren 63 Millionen immer noch überwiegend weiblich — aber nur mit 600 000 Verstreutinnen des schwächeren Geschlechts.

Aber all, wo man dieses Buch der Statistik ausschlägt, ist es interessant. Wer weiß z. B., daß die deutsche Braunkohlenindustrie heute weniger Betriebe aufweist als 1913, aber mehr als die doppelte Menge Erzeugnisse hervorbringt! Das 1913/14 gerade noch einmal soviel Branntwein erzeugt wurde wie 1927! Zahlen, die sprechen: Hamburgs Hafenverkehr ist nicht unbedeutlich größer als vor dem Kriege und der Verkehr durch den Nordostseehafen ist gerade noch einmal so groß wie 1913. Aus den Vereinigten Staaten laufen wir für 50 Prozent mehr Waren als aus England dreimal soviel als wir über den Atlantischen Ozean ausführen, während Amerika unser bester Kunde ist; dann kommen aber gleich die Niederlande.

Ein paar Brocken nur; denn unmöglich ist's, auch nur in kurzen Strichen dieses fast lückenlose Riesenbild vom Leben und von der Arbeit Deutschlands und teilweise auch des Auslandes nachzuziehen. Diese Zahlen sprechen und schildern; sie sind nicht tot — sie reden. Fr.

## Ein Gespräch mit Götz von Berlichingen.

Von Billie Wilder.

Wenn ich mich Mittags aus meinen seidenen Kissen erhebe, erscheinen schon die ersten Abendblätter, dann gentiefe ich bei weichen Etern die Sensationen der großen Welt.

Gestern lag ich mit staunenden Pupillen, daß der Feindkönigsherr Götz Freiherr von Berlichingen auf Jagdbauten in einem Berliner Hotel abgestiegen sei. — Ein Witz?

Heute morgen war ich dort im Hotel, schaute den dösenden Portier auf und ließ mich melden. Der Voh trug meine Karte nach oben.

„Wenn's den Herrn nicht stört, daß Freiherr noch im Bett liegt, dann läßt er bitten!“

Während ich die Treppe zum ersten Stockwerk hinaufsteige, sehe ich — im Geiste — ein mächtiges mittelalterliches Gemach, mit Speeren und Helmen an der Wand, einer glühenden Rüstung in der Ecke, portige Bärenfelle auf dem Boden, auf denen Sonne liegt, die durch die hohen gotischen Fenster scheint. Ich sehe auf einem breiten Lager einen gewaltigen, bartigen Recken, mit einer Faust, die einen zittern macht ...

„Gerein!“

Ich trete ein; ein Hotelzimmer, wie jedes andere; Kasten, Bett, Tisch, Zentralheizung, Waschbedien.

Sie wünschen?“

Zu dem Bett liegt ein Mann in violettblauem Pyjama, ungefähr zwanzig Jahre alt. Er hat ein weißes, schmales Gesicht; blaue, kindliche Augen blicken durch eine schwarze Brille. Seine Beine stecken unter der Steppdecke; er ist sehr hoch gewachsen.

aufstucht und wir

„vor Ort“

stehen. „Glück auf“ tönt der bergmännische Gruß herüber und hinüber. Mehrere Häuer sind hier dabei, einen „freundlichen“ Gang weiter zu verfolgen. Sie stehen z. T. auf Gerüsten, der Höhe wegen (27 Grad) mit nacktem Oberkörper, und hauen mit Hammer und Meißel tiefe Sprenglöcher in die Wände, um die Sprengpatronen einführen und das Gestein loszschlagen zu können. Schon liegt der Boden mit Trümmern überall, aus denen es hier und da aufschlägt. An der Decke („Förste“) gewahrt der suchende Blick einen breiten Gang, hauptsächlich aus Quarz bestehend, an dem Zinkblende- und Bleiglanzkrystalle funfeln. Leider hält er nicht aus, und der Bergmann kann nur hoffen, daß er ihn beim Weitertreiben wieder antreffe. Dieser Unberechenbarkeit der Erzadern muß sich die Grubenverwaltung durch geschicktes, vorichtiges Kultivieren anpassen. So ist es schon von alters her Geprägtheit gewesen, die erbeuteten Schäfte nicht völlig zu verkaufen, sondern stets einen bestimmten Vorrat an Erz als Reserve für magere Zeiten zurückzubehalten. Der Grundsatz rücksichtsloser Ausbeute ist hier nicht am Platze und kann zu raschem Erliegen führen.

In zwei neunstündigen Schichten wird vor Ort gearbeitet. Schwere Arbeit ist's; selbst diejenigen kräftigen, geübten Männern sieht man die Anstrengung an, wenn sie mit wuchtigen Häufelschlägen das Eisen ins zähe Gestein hineintreiben. So mancher Meißel ist hier unten schon stumpf geschlagen worden. Ein Blöndel neugeschärfter Eisen liegt dem arbeitenden Häuer zum Austauscheln zur Seite. Das verbrauchte Gesähe (Werkzeug) wird oben in der eigenen Schmiede selbst wieder hergestellt.

Mit „Glück auf“ und „Gut Schicht“ verlassen wir diesen Ort fleißigster Arbeit und wenden uns in die Stille des weiten Ganges zurück. Wieder kommt uns der Gedanke: alles das ist Menschenwert, in zwei Jahrhunderten mit Menschenhäusen gefüllt. Bewunderung und Erfurcht erfüllen uns.

Auf schmalen, 40 Meter langen Leitern („Fahrt“)

steigen — oder vielmehr „jahren“ — wir nun von Gezeugstrede zu Gezeugstrede tiefer und besichtigen die übrigen Dörfer. Überall dasselbe Bild: in der frischgebaute Hüttenweitung mustuliche Gestalten bei eifriger Arbeit. Welch Leben sieht hier unten, und wie wird hier geschafft! Wer dies schaffende Volk sieht, wird im innersten Herzen getroffen über unsere Zukunft, so schwer sie auch drohen mag.

Nach fast vierstündigem Umherwandern bringt uns der Förderstuhl schnell wieder nach oben. Wie lacht hier die Sonne, wie strahlen Himmel und Landschaft in prächtigsten Farben! Ein leises, frisches Lüftchen weht und erquibt den verschwitzten Leib. Nach gründlicher Reinigung steigen wir vom Treibhaus hinab ins Mulden tal, um den

Wegwegang des Silbers

weiter zu verfolgen. Das Erz wird nicht im Treibschacht hochbefördert, — hier oben wird nur das taube Gestein ausgeschüttet —, die Hunte fahren es einen Stollen entlang, der in der Höhe der Talschlüsse die Oberfläche erreicht. Vor seinem Mundloch liegen die Aufbereitungsstätten. Da ist zunächst die Scheidebank. Auf einer Rutschbahn gelangt der Inhalt der gekippten Hunte auf einen Tisch, auf dem er von den Scheidejungen von groben tauben Bestandteilen befreit und sortiert wird. Das ist ein Glümmern und Gleisen in den Häusern von Bleiglanz, Zinkblende, Arsen- und Schwefelflies. Prächtige Studie kommen hier zum Vorschein. Doch bald ist all die Pracht vorbei.

Ich sage meinen Namen, meinen Beruf.  
„Sehr angenehm! Götz von Berlichingen. Bitte, nehmen Sie Platz. Hier sind Zigaretten. Der Alte ist schon zu Ende.“

Seine dünne Hand reicht mir eine Zigarettendose mit einem seltsam verschlungenen Wappen darauf.

„Ah ja! Man interessiert sich für meine Familie. Und dann der Name! Man hält ihn meist für einen Faschingsulf, für einen schlechten Witz.“

„Ihre Verwandtschaft zu dem Goetheschen Götz?“

„Der Stammbaum ist einfach gewachsen: Götz, den berühmten mein' ich, wurde 1480 als der jüngste dreier Brüder geboren. Vom ältesten Bruder stammt unsere Linie. Die mittlere ist ausgestorben. Der letzte direkte Nachkomme Götzens, des Kürsers mit der eisernen Haut, war Graf Erich, der vor drei Jahren fünfzigjährig gestorben ist.“

„Sie sind also der einzige lebende, männliche Nachkomme derer von Berlichingen?“

„Nein. Wir sind drei Brüder, der Vater ist im Kriege gefallen; Mutter lebt in Stuttgart. Wir Brüder haben unser Domizil auf der Gönningen zu Jagsthausen in Württemberg, die der große Vater erbaut hat.“

„Was führt Sie in diese Stadt?“

„Ich habe Landwirtschaft studiert. Arbeit lieb ich nicht. Also fahre ich, um die Langeweile zu töten, jahraus jahrein durch Europa, besuche Güter, lantente. So bin ich glücklich.“

„Etwas Weiches, Knabenhaftes liegt in seinem Wesen.“

„Ich bin 24 Jahre alt.“

„Auf dem Nachstättchen liegt ein Buch über Napoleon. Während ich gehe, greife der junge Freiherr nach dem Buch. Träumt er von dem großen Helden, von seinen Ahnen?“

„Nachmittags geht er zum five o'clock.“

„Wenn das der alte mügte ...“

## Bor Toresschluss.

Was traf 1928 ein?

Das Jahr 1928 nähert sich dem Ende und es wird bereits stramm für das Jahr 1929 prophezeit. Da hat sich denn einer hingelegt, um eine Probe aufs Exemplar zu machen und nachzusehen, was von den im vorigen Jahre getätigten Prophezeiungen für 1928 eingetroffen ist. Mancherlei ist eingetroffen, mancherlei aber auch nicht. Der französische Astrolog Andouy hatte ein verheerendes Erdbeben für Südamerika vorausgesagt, und es gab daselbst im Laufe dieses Jahres acht Erdbeben. Eine Berliner Dame, die sich als Seherin etabliert hat, hatte Vulkanausbrüche prophezeit, und siehe da: der Aña bricht aus. Aber die Dame hatte vorsichtigerweise nicht angegeben, wo ein Vulkanausbruch stattfinden würde, so daß ihre Vorhersage nur einen sehr bedingten Wert hatte. Besonderes Prophetepehrt hat der amerikanische Astrolog Whitcomb, der Jahr für Jahr das Verschwinden der Insel Helgoland ankündigt. Helgoland dentet aber gar nicht daran, ihm den Gefallen zu tun und unterzufliehen. Auch den Sturz der Sowjetregierung hatte Whitcomb angekündigt, und auch damit ist er schwer hereingesallen. Dagegen erlebte die französische Astrologin Bordier die Freude, daß die von ihr vorausgesagte Stabilisierung des Frankfurtes eingetreten ist. Im allgemeinen aber ist das Propheteien ein sehr un-  
sicheres Geschäft.

## Spiele und Sport

Die Turnausbildung der D. T. in Niel hat einige wichtige Beschlüsse zu fassen, die weit über den Rahmen der D. T. hinaus Beachtung finden dürften. Auf der Tagessitzung stehen u. a.: D. T. und andere Verbände und Wahlvorschläge für den Deutschen Turntag 1929 in Berlin.

Ein Zusammenschluß der deutschen Abfahrtswettkämpfe B. D. R. und B. D. S. scheint den neuen Meldungen folge kurz vor dem Abschluß zu stehen.

Hedene Mayer besiegt in Mailand Italiens Florentinermester Gerani überlegen mit 10:3 Treffern. Reds Kotschlag den Franzosen Hauss mit 16:12 Treffern.

## Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8) Dresden (Welle 272)

Donnerstag, 29. Nov. 15: Schallplatten. • 16:30: Romantischer Junghörer. • 18:05: Sinfoniu. • 18:30: Spanisch für Fortgeschritten. • 19: Dr. Seelert: Albrecht Dürr. • 19:30: Prof. Dr. Volz: Das englische Weltreich. • 20: Opernabend. Die Dresdner Philharmonie. Zeitung: Dr. Blumer. Solist: Komponist: H. H. H. Mozart: Duo: U. und Arioso des Ottavio aus „Freuden“. — Weber: Duo „Europa“. — Arioso des Max aus „Freuden“. — Tschauder: Polonaise und Arioso aus „Dogen“. — Leoncavallo: Arioso des Canto aus „Bozzos“. — Verdi: Duo „Republik“. — Wagner: Brassolo aus „Meistersinger“. • 21:15: Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Brud: Vittoria Colonna. • 21:45: Aus: Briten und Sonetten des Michelangelo und der Vittoria Colonna. • 22:20: Freiheit.

Donnerstag, 29. November.

Berlin Welle 148 und ab 20:30 Welle 1250.

12:30: Mitteilungen u. prakt. Worte für den Landwirt. \* 15:30: Dr. Otto Brattstöven: Gottfried Semper, ein Künstler moderner Baugeschichte (geb. 29. November 1803). \* 16:00: Ludwig Miesenberger, Wien: Erinnerungen an Giacomo Puccini (gest. 29. November 1924). \* 16:30: Kinderstunde. Kinderfonote (Vincenz Bachner); Berliner Kapelle. Hilde Türl (Sopran). Am Flügel: O. Wappenschmidt. \* 17:30: Das ewige Abenteuer (V. Traun). Einheit. Worte: Hans Tiefenbauer. Vorles. a. d. Werken: Josef Kunzl. — Anzahl: Verbenachrichten. \* 18:30: Prof. Dr. med. Haberland, Köln: Belehrungsprobleme im Lichte der neuen Forschung. \* 19:00: Dipl. Ing. Erich Lesser: Die Entwicklung elektrischer Energie. \* 19:30: Prof. Dr. A. Marcuse: Astronomie in alter und neuer Darstellung. Die Mechanik des Himmels. \* 20:00: Duo für Bioline und Cello (Kodály); Prof. Joseph Spiegel (Bioline) und Gregor Platigorsky (Cello). \* 20:30: Dialoge der Weltliteratur. Renaissance. Szenen vom Drama Gobineau. Mitwirk.: Eng. Köpfer, Anna Löffel, Walter Brand, Hans Namier, Friede Rowat, Grete Maria Metzstein, Bruno Fritz. Einl. Worte: Karl Hagemann. \* Danach bis 0:30: Tanzmusik.

Deutsche Welle 1250.

12:00—12:25: Wie der Berliner Gorilla sich im Zoo ergeht hat. \* 12:30—12:40: Mitteilungen des Reichsbüro für Erziehung. \* 14:45—15:30: Kindertheater: „Ashenbrodel“. \* 15:40—16:00: Frauenbewegung und Frauenfragen. \* 16:00 bis 16:30: Aus dem Kultusministerium: Über die neuen Universitätsstatuten. \* 16:30—17:30: Nachmittagskonzert Berlin. \* 17:30—18:00: Das elektrische Fernsehen. \* 18:00—18:30: Einführung in das Verständnis des Dramas (Arbeitsgemeinschaft). \* 18:30—18:55: Spanisch für Fortgeschritten. \* 18:55 bis 19:20: Der Ruhm praktischer Gartenbaudarstellung. \* 19:30 bis 19:45: Slowische Volksmusik. \* 19:45—20:00: Der Einfluß des slawischen Volksliedes auf Deutschland. \* 20:00: Duo für Bioline und Cello von Kodály. Prof. Joseph Spiegel (Bioline), Gregor Platigorsky (Cello). \* 20:30: Dialoge der Weltliteratur. Renaissance. — Danach bis 0:30: Tanzmusik.

Drüben steht

das Trockenpochwerk,

in dem wuchtige Stempel mit dröhnendem Lärm niederschlagen auf die glühenden Erzbroden und alles zu unscheinbaren grauem Erzstaub zerstampfen. Das ganze Werk ist auf das einfachste eingerichtet; schwere, eisenbeschichtete Stempel stehen senkrecht zu „Sägen“ geordnet in einem Gestell, vor dem eine starke Welle mit eisernen Daumen läuft. Diese greifen beim Drehen abwechselnd in eiserne Ansätze an den Stämmen, die dabei gehoben und nach kurzer Drehung der Welle wieder fallen läßt unter die Stempel.

Außer diesem Trockenpochwerk gibt es noch ein

„Raspelpochwerk“,

bei dem stetig zulaufendes Wasser das Pochnehl unter den Stempeln wegspülvert. Die so entstandene „Pochtrübe“ fließt nun in die Wölfe, wo ihre schweren Metallteile ausgefällt werden. Eine lange Reihe von „Spitzköpfen“ verlängert ihren Lauf und nimmt schon die größten Geisteinställe weg. Die eigentliche Sonderung geschieht auf dem

„Langstocherbö“.

Lange Holzböden hängen hier mit sanfter Neigung an Ketten und werden von einer Daumenvolpe hin- und hergestoßen. Die sehr langsam darüberziehende Pochtrübe läßt hier die eigentlich schwereren Geisteilen fallen, so daß der Holzboden allmählich mit einer Schicht von Erzschlamme überzogen wird. Der untere Teil dieser Schlammschicht muß die Sonderung noch mehrere Male durchmachen, bis ein Erzgehalt primitiven Verfahren starke Verluste.

Allwochenlich fährt ein starker, gut verdeckter Wagen den gewonnenen Erztaub hinüber in die staatliche Schmelze bei Halsbrücke. Dieses ganze Aufbereitungswesen ist heute noch so wie in der alten Bergbaudate. Die unzähligen Pochwerke und Wölfe unseres Erzgebirges sind alle ebenso eingerichtet gewesen. Leider ist uns von ihnen keines und kaum eine gute Abbildung davon erhalten.

Somit steht der alte Betrieb in Kleinwoitsberg — Gewinnung und Aufbereitung — als einziger Sachens ein wertvolles Kulturdenkmal da. Möge er den Schutz eisiger Männer genießen und uns für immer erhalten bleiben, auch wenn einmal zum Zweck intensiver Ausbeutung moderner maschineller Betrieb eingeführt werden sollte.

(Im vergangenen Jahre geriet die bauende Gesellschaft in Konkurs, das Bergwerk ging in den Besitz der Reichsnappforschung über.)

## Unser Wilsdruffer Zollamt

ist am 31. Juli 1928 trotz aller Einsprüche geschlossen worden. Uniform, Siegel und Verschlußmarke wird man fünfzigjährig nur noch in der Heimathämmung sehen können. Es dürfte an der Zeit sein, ein Wort über die Geschichte des Amtes zu schreiben.

Bereits vor uns in das erste Viertel des 19. Jahrhunderts. Handel und Verkehr lagen infolge der Napoleonischen Kriege darnieder. Auf den Straßen herrschte noch die Accise, die jeden Wagen gewissenhaft untersuchen ließ, ob er steuerbare Ware mit sich führte. Weil sie Handel und Verkehr ungewöhnlich be- schwerte, wurde sie endlich aufgehoben.